

Wittgensteiner Volksfreund

Allgemeine Zeitung für den Kreis Wittgenstein.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Hr. Dr. Robert: Hugo Schmidt, Hagen. Druck v. Verlag von Gust Schmidt & Co., Hagen.

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt!

Nr. 57.

Veröffentlichung Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 17. Juli 1915.

6. Jahrgang.

Antliches.

Verordnung.

Die Verordnungen des Generalkommandos vom 4. August 1914 betr. den Handel mit Waffen und vom 13. März 1915 betr. Bestandsaufnahme von Schusswaffen und Munition bei Händlern (III b Nr. 5358/2437); sowie die auf Grund dieser Verordnungen erteilten besonderen Genehmigungen zum Verkauf von Waffen und Munition werden aufgehoben.

An deren Stelle tritt folgende Bestimmung:
Der Verkauf von Waffen und Munition ist nur an Militärpersonen, öffentliche Beamte und an solche Personen gestattet, die eine schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde vorzeigen, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge der zu kaufenden Gegenstände angeben.
Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt (Main), den 1. Juli 1915.

Stellb. Generalkommando 18. Armeekorps.

Der kommandierende General.

gez.: Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Veröffentlichung.

Verlebung, den 10. Juli 1915.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Ausführungs-Bestimmung.

zu der Bekanntmachung betreffend Bestandsaufnahme unversponnener Schafwollen.

Unter § 2, Absatz 1, Ziffer 2 der Bekanntmachung, sowie unter Ziffer 2 der Meldebefehle für unversponnene Schafwollen, fallen außer rohweißen, auch alle farbigen und aus verschiedenen farbigen Wollen zusammengefügten Wollpartien.

Frankfurt (Main), den 8. Juli 1915.

Stellb. Generalkommando 18. Armeekorps.

Der kommandierende General.

gez.: Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnungen.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zur Zeit in den Gemeinden Rüppershausen, Birkefeld und Erndtebrück.

I. Sperrbezirk.

Den Sperrbezirk bilden die betroffenen Gehöfte der Bandwirte:

1. Homrighausen, Heinrich, Rüppershausen,
2. Herling, Heinrich, Erndtebrück,
3. Dreisbach, Johann Georg (Hippensiel), Birkefeld.

Für diese Sperrbezirke werden hierdurch die in meiner ersten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 12. Juni d. J. für die darin bezeichneten Bezirke getroffenen Bestimmungen der §§ 1 bis 4 in Geltung gesetzt.

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August Rönnig.

82)

(Fortsetzung.)

Sie sah ihn voll an, aber das wahrte nur einen kurzen Augenblick, dann schlug sie wie verwirrt die Augen nieder, und eine leichte Röte ergoß sich über ihre Wangen.

„Ihnen?“ erwiderte sie. „Weshalb?“

„Ich weiß es nicht, aber so oft ich Ihnen danken will —“

„O, nichts davon!“

„Sehen Sie, nun weichen Sie mir schon wieder aus.“

„Haben Sie denn ganz vergessen, welch großen Dank wir Ihnen schulden?“

„Was ich für Sie tat, Leonie, ist nichts im Vergleich zu Ihrer Aufopferung, ich tat nichts weiter als meine Pflicht.“

„Und wollen Sie mir das süße Bewußtsein nicht lassen, daß auch ich eine heilige Pflicht erfüllte?“

„Wohl, aber dann taten Sie das Werk nur halb,“ entgegnete Feodor, der noch immer ihre Hände gefaßt hielt. „Ihnen allein verdanke ich die Rettung meines Lebens.“

O, wie viel wertvoller wäre es mir, wenn ich die Hand der schönen Geberin dazu nehmen dürfte. Es gab eine Zeit, in der ich diese Hoffnung hegte, die mich so unfähig glücklich machte, wie ich wäre in jener Zeit mir der Tod gewesen. Damals wiegte meine Seele sich in süßen Träumen und in Ihren Augen glaubte ich diese Träume sich wiederpiegeln zu sehen, die eine Fülle des höchsten Glückes in der Ferne mir zeigten. Aber die Träume sind in Nebel zerfallen, ich bin erwacht und vor mir liegt eine trostlose Gegend. Zuerst Sie mir nicht, Leonie, daß ich Ihnen das gesagt habe, mein Herz drängte mich dazu, und wenn wir nun auch scheiden müssen, ich danke Ihnen dennoch viel tausendmal für

III. Desinfektion.

§ 5.

1. Die Ställe oder sonstigen Standorte der kranken oder verdächtigen Tiere sind zu desinfizieren, die Ausrüstungs-, Gebrauchs-, sowie sonstigen Gegenstände, von denen anzunehmen ist, daß sie den Ansteckungsstoff enthalten (§ 19 Absatz 4—6 der Anweisung für Desinfektionsverfahren), sind zu desinfizieren oder unschädlich zu beseitigen. Ferner ist eine Desinfektion der durchgesehenen und sonstigen Tiere, die im Seuchenhause untergebracht waren, vorzunehmen. Der beauftragte Tierarzt hat die Desinfektion abzunehmen.

2. Auch die Personen, die mit den kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, haben sich zu desinfizieren.

3. Von der Desinfektion kann abgesehen werden

- a) wenn es sich nur um der Ansteckung verdächtiges Klauenvieh in seuchengefreien Gehöften handelt;
- b) für Ställe in Seuchengehöften, in denen nur der Ansteckung verdächtiges Klauenvieh gehalten hat, sofern dieses nach Ablauf der im § 176 unter b V. A. V. G. angegebenen Frist seuchenfrei befunden worden ist.

IV. Aufhebung der Schutzmaßnahmen.

§ 6.

Die Seuche gilt als erloschen und die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufzuheben, wenn

- a) sämtliches Klauenvieh des Seuchengehöfts gefallen, getötet oder entfernt worden ist, oder
- b) binnen 3 Wochen nach Beseitigung der kranken oder seuchenverdächtigen Tiere oder nach amtstierärztlicher Feststellung der Abheilung der Krankheit eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, und
- c) in beiden Fällen die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den beauftragten Tierarzt abgenommen ist.

2. Das Erlöschen der Seuche ist in gleicher Weise wie der Ausbruch öffentlich bekannt zu machen.

V. Schlußbestimmung.

§ 7.

Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

VI. Strafbestimmungen.

§ 8.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 74 bis 77 einschlägig des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519 ff.) bestraft.

Verlebung, den 12. Juli 1915.

Der Landrat.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche auf den Gehöften

1. Heinrich Heinrich in Rüppershausen,
2. Heinrich Müller „ „
3. Wilhelm Strack „ „
4. Wilhelm Köhler „ „
5. Wilhelm Weber „ „
6. Feinr. Dreisbach „ „
7. Ludwig Waade „ „

jene Träume, die meinem Gedächtnis niemals entschwenden werden.“

Purpurglut hatte das Antlitz Leonie's überglänzt, mit geklemmtem Blick hörte sie das Geständnis seiner Liebe an, und als sie nun die Augen zu ihm erhob, blickten sie ihn durch Tränen so treu und innig an, daß er laut hätte aufzujagen mögen.

„So mutig auf dem Schlachtfelde und so verzagt gegenüber einem schwachen Mädchen?“ sagte sie, aber es wollte ihr doch nicht gelingen, einen scherzenden Ton anzuschlagen. „Feodor, wie war es möglich, daß Sie an mir zweifeln konnten? Wie durften Sie verlangen, daß ich diese Hand Ihnen anbieten sollte? Und nun reden Sie so zu mir? O, mein Gott, Du weißt ja, wie heiß und innig ich diesen undankbaren Liebe, der —“

Weiter ließ Feodor sie nicht kommen, jubelnd schloß er sie in seine Arme, und seine Lippen geboten ihr Schweigen.

Siegend und schluchzend zugleich hing sie an seinem Hals.

So fand sie der Vicomte, der mit mehreren Briefen und Zeitungen in der Hand eintrat.

Ein Vögeln des Glucks glitt über das Gesicht des alten Herrn, segnend legte er die Hände auf das Haupt seiner Tochter.

„So ist auch dieser Wunsch erfüllt,“ sagte er leise, mit der Nahrung zitternder Stimme, „ich werde Dich glücklich sehen, mein gutes, teures Kind.“

Er schüttelte die Hand Feodors und umarmte ihn, dann rief er Theresie, damit auch sie an dem Glück ihrer Freunde teilnehme.

„Na, das Weitere wird sich nun finden,“ sagte Herr v. Chaumont mit leuchtenden Augen, „sobald Feodor entlassen ist, wird er sich entschließen müssen, wo er fortan wohnen will. Es wäre mir zwar nicht lieb, wenn ich mich genötigt sähe, meine Villa zu verlassen, aber —“

„Ich hoffe diesen Kummer können wir Ihnen ersparen,“ fiel Feodor ihm ins Wort, „ich werde es

8. Friedrich Strack in Rüppershausen,

9. Aug. Sahmannshausen,

10. Heinrich Treude in Birkefeld,

11. Wilhelm Witterbach in Schameber,

12. Friedrich Mengel in Rüdershausen,

13. Johann Georg Sahmannshausen in Birkefeld,

14. Heinrich Dittel (Reihe) in Birkefeld,

15. Georg Daniel Sahmannshausen in Birkefeld

erloschen ist, und die erforderlichen Desinfektionen ausgeführt sind, werden die durch meine Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 14. und 30. Juni d. J. für diese Gehöfte angeordneten Sperr- und Sicherheitsmaßnahmen aufgehoben.

Verlebung, den 12. Juli 1915.

Der Agt. Landrat. v. Hartmann-Krey.

Die unbequeme Duma.

Immer dringlicher werden die Forderungen auf sofortige Einberufung der Volksvertretung in Rußland. Das russische Volk verlangt, soweit es überhaupt politisch interessiert ist, Klarheit über die Kriegslage. Aber die Nachhaber sehen naturgemäß einer Tagung der Duma nur mit Bangen entgegen. Sie mögen auch noch so eifrig nach Sündenböcken für das militärische Mißgeschick suchen, sie können sich nicht von der Rücksicht an diesen Mißfolgen freisprechen. Und sie fürchten, daß die Duma Nachschaff von ihnen fordert. Darum hat Ministerpräsident Goremykin die Vertreter der Duma auch neuerlich sehr kühl empfangen und hat ihnen erwidert, er wisse nicht, was die Duma-Sitzung im jetzigen Zeitpunkt überhaupt helfen könne. Und er hat die Abgeordneten mit ein paar nichtsagenden Trostworten abzuweisen versucht, die Lage sei viel besser als viele Uneingeweihte sich vorstellen. Allein wir glauben nicht, daß diese Trostgründe verfangen. Die Duma birgt genug Leute in ihren Reihen, welche die Zustände an und hinter der russischen Front kennen. Sie wird sich schwerlich mit allgemeinen Redensarten abweisen lassen; aber freilich manche nicht einflussreiche Leute im Zarenreiche möchten ja auch jetzt noch die Volksvertretung lieber heute als morgen zum Teufel jagen. Ist doch als Präsident des heiligen Synod, also als höchster Beamter der orthodoxen Kirche, ein fanatischer Absolutist in Aussicht genommen, Samarin. Von Samarin erwartet man, daß er wie einst Prohmedonozew den Kampf gegen alles Freireichliche mit unbeugsamer Energie führen werde. Solchen Leuten ist natürlich die Duma an und für sich höchst widerwärtig, und darum möchten sie deren Zusammenritt mit allen Mitteln möglichst lange hinausschieben. Man muß sich nach wie vor bei uns in Deutschland davor hüten, an diese Gegensätzlichkeiten allzu weitgehende Erwartungen zu knüpfen. Der Deutschenhaß waltet haben wie drüben

möglich zu machen suchen, daß ich nach Meß versetzt werde, und ich glaube, daß mir dies nicht schwer fallen wird, da ich an unserem Gerichtspräsidenten einen warmen Fürsprecher habe.“

„Dann allerdings könnten wir hier beisammen wohnen,“ nickte der Vicomte vergnügt. „Wir reden später darüber. Hier sind Briefe angekommen, für Sie, Theresie, für Feodor und sogar für Margot. Und hier schreibt mir Ihr Vater, daß er begnadigt sei und morgen oder übermorgen hier eintreffen gedenkt, um seine Tochter abzuholen.“

„So bald schon?“ rief Theresie erbleichend.

„Armes Kind!“ flüsterte Leonie bewegt.

„Hugo kommt!“ rief Feodor heiter. „Er hat Urlaub erhalten und will sich nun in Meß umschauen, ob er dort mit Vorteil sich niederlassen kann. Einstweilen wird er im Staatsdienst bleiben und ein Bagarett in Meß übernehmen, bis er sich mit den Verhältnissen vertraut gemacht und eine Wohnung gefunden hat.“

„Ich fürchte, er kommt zu spät,“ sagte Theresie.

„Ich fürchte das nicht,“ entgegnete der Vicomte ruhig. „Vertrauen Sie auf mich, ich werde mit Ihrem Vater reden.“

Leonie und Feodor suchten nun auch die Freundin zu beruhigen, indem sie die Zuberstich ausdrückten, daß Bandamme seinem Lebensretter die Hand seiner Tochter nicht verweigern werde, zumal er ja wisse, daß diese Verbindung das Glück seines Kindes begründe.

Theresie kannte den Vater besser, sie erwartete von seinem starren, eigensinnigen Charakter keine Nachgiebigkeit.

Es tat ihr weh, das Glück der Weiden zu sehen, sie zog sich in ihr Gemach zurück, die heitere Stimmung, die im Hause herrschte, harmonisierte nicht mit ihrer Angst und ihren Besorgnissen.

Und die Besorgnisse waren nur zu sehr gerechtfertigt.

Der Notar Bandamme traf am anderen Tage aus

in gleicher Stärke. Aber Anzeichen von Schwäche und Unsicherheit verraten sich in jenen Reibungen ganz zweifellos und darum sind sie sorgfältig im Auge zu behalten.

Wie es in Wahrheit in Rußland aussieht.

Ueber Rußlands wahre Stimmung äußerte sich ein auf der Durchreise nach England befindlicher sehr bekannter russischer Großindustrieller in Christiania einem Vertreter der „Voss. Ztg.“ gegenüber. Zu einer Revolution, so sagte er, wird es nicht kommen. Gewiß gab es in einigen Großstädten bedenkliche Ausschreitungen, die infolge künstlicher Aufbebung sich anfangs gegen die Deutschen richteten, dann aber auch andere Nichtdeutschen heimsuchte. Man sei im russischen Volke überzeugt, daß Rußland in diesem Kriege nicht gewinnen und Deutschland nicht besiegen könne. Das wüßten auch die russischen Offiziere sehr wohl. Man meint, daß Rußland zwar keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen, wohl aber bald seinen heutigen Verbündeten erklären wird: Weiteres Kämpfen ist zwecklos, wir müssen mit den Friedensverhandlungen beginnen. Nachdem der Russe bestätigt hatte, daß vielfach nur die drei ersten Reihen der Russen Waffen hätten, die übrigen aber wirkliche Helden ohne Waffen seien, betonte er, man müsse sich endlich auch im Ausland klar werden, daß zwischen Rußland und Deutschland nach diesem Kriege nicht eine weitere Entfremdung, sondern eine Annäherung erfolgen werde. Politisch und auch handelspolitisch würden sich beide Staaten viel enger als vorher verbinden müssen. Den Russen sei mehr als je daran gelegen, mit der deutschen Industrie zusammen zu arbeiten. Wenn man im Ausland glaube, daß die deutsche Industrie künftig vom russischen Markte ausgeschlossen sei, so gäbe man sich einer heillosen Täuschung hin. Wohl arbeiten eine große Zahl von amerikanischen und englischen Ingenieuren daran, den Bahnweg von Archangel bis breitspurig auszubauen. „Ich muß jetzt nach England“, so schloß der Großindustrielle, um zu kaufen, was wir sonst schneller, billiger und zum Mindesten nicht schlechter, also besser aus Deutschland bezogen haben und bald wieder beziehen werden. Auf Ueberraschungen friedlicher Natur darf man in der nächsten Zeit gefaßt sein.

Neues vom Tage.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Ein französischer Handgranaten-Angriff bei der Zuckerfabrik von Souchez wurde abgewiesen.

Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof und darüber hinaus wurde unsere Stellung in einer Breite von 600 Meter vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret-Mouget genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere, 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze zu feindlichen Gegen-Angriffen wurden unter Feuer genommen. Ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafteste Artillerie-Tätigkeit. Vermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Priesterwalde an. Die Angriffe brachen unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen.

Der Gefangenenschast ein, ernst und dunkel trat er in den Kreis der Frohlichen, und schon sein Erscheinen genigte, die Heiterkeit zu dämpfen.

Er hatte nur wenige Worte für sein Kind, welches ihn mit warmer Herzlichkeit empfing, keinen Glückwunsch für das Brautpaar, nur einen feindseligen Blick für Fedor, in dem er noch immer den verhassten Preußen sah.

Der Wicome forderte bald darauf den Freund auf, ihn in die Bibliothek zu begleiten.

Hier fanden die beiden Männer einander eine geraume Weile schweigend gegenüber, sie schienen sich Weide zu dem Kampfe rüsten zu wollen, der ihnen bevorstand.

„Dein Benehmen bestrebt und empört mich, Ernest“, nahm der Wicome endlich das Wort. „Fedor ist der Verlobte meiner Tochter und Dir mit herzlichster Freundschaft entgegengekommen. Du hättest wenigstens darauf Rücksicht nehmen müssen, daß er mein Gast ist.“

„Und das sagst Du mir?“ fuhr der Notar auf. „Wer ist es, der hier Wortwiese zu machen hat? Ich, der ich für mein Vaterland gelitten habe, oder Du?“

„Wir haben jetzt Frieden, Ernest.“

„Ja, einen schmachvollen Frieden, der nichts weiter sein kann, als ein Waffenstillstand! Du scheinst Dich außerordentlich leicht in die Schmach Deines Vaterlandes fügen zu können, ja, Du trittst Deine Ehre so tief in den Staub, daß Du Dein einziges Kind einem Manne in die Arme wirfst, der das Schwert gegen Frankreich gezogen und ihm diese erniedrigende Schmach zugefügt hat. Wir aber werden uns täglich, ja stündlich dieser Schmach erinnern und nicht ruhen bis wir Rache genommen haben.“

Es zuckte seltsam um die Lippen des Wicome, es war ein Zug bitterer Ironie, gepaart mit Verachtung.

„So seid ihr Republikaner“, erwiderte er, „rückwärtslos, Sklaven eurer Leidenschaften. Was liegt euch daran, ob ihr Frankreich völlig ruiniert, wenn nur eurem Hass Genüge geschieht! Was kümmert es euch, ob Frankreich untergegangen ist, wenn ihr nur „Rache“ schreien, mit dem Schwert drohen könnt! Ernest, sei vernünftig, auf diesem Wege ist für Frankreich kein Heil zu erwarten, das Land steht vor einem Abgrunde und der unparteiische Richter muß sagen, daß es kein Recht hat, Rache zu fordern.“

(Fortf. folgt.)

(Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.) Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Heute nacht wurden abermalige Handgranaten-Angriffe bei der Zuckerfabrik von Souchez abgewiesen.

Die Franzosen sprengten in der Gegend von Troyon (westlich von Craonne) und von Verthe (in der Champagne) erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinderte sie, sich in den Sprengstellen festzusetzen.

In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolge. Nordöstlich von Vienne le Chateau wurden etwa in 1000 Meter Breite die französischen Linien genommen. Ein Offizier, 137 Mann wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr, ein Minenwerfer erbeutet.

Südwestlich von Boureuilles führten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von drei Kilometer und einer Tiefe von einem Kilometer. Die Höhe 235 (La Fille-Morte) ist in unserm Besitz. An unwunden Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere in unsere Hände. Außerdem wurden 300 bis 400 verwundete Gefangene in Pflege genommen. 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Geräte wurde erbeutet. Unser Truppen stießen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten 8 Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg (nordöstlich von Ypern) heruntergeschossen.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Zwischen Njemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja, südwestlich Kolno, bei Prasnitz und südlich Mlawka einige örtliche Erfolge erzielt.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Bei den deutschen Truppen keine Änderungen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) In Süd-Fländern sprengten wir gestern westlich von Wytschaete mit gutem Erfolge Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit stärkeren Kräften an verschiedenen Stellen an; sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich vom Gehöft Beausjour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranaten-Angriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eingenommenen Stellungen im Argonnenwalde zurückzuerobern. Trotz Einsatz großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3638 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist umso bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenen-Aussagen die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten.

Auch östlich den Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechts-tätigkeit; im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Ueberfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder. Ein zweites wurde bei Henin-Litard heruntergeschossen; Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) In kleineren Gefechten an der Windau abwärts Kurshany wurden 2 Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht.

Südlich des Njemen in der Gegend von Kalwarja eroberten unsere Truppen bei Francisko und Osawa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen nächtliche Gegenangriffe.

Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Olzanka von uns erobert, 300 Russen gefangen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusca sowie feindliche Stellungen südlich und östlich des Dorfes und südlich der Linie Tartak-Lipniki; weitere 2400 Gefangene und acht Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Kämpfe in der Gegend von Prasnitz wurden erfolgreich fortgesetzt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heiß umkämpften und stark ausgebaute Stadt Prasnitz selbst von uns besetzt.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Sicherstellung unserer Ernährung.

Ein ganz wesentlicher Faktor, daß wir und unsere Verbündeten „durchhalten“ können bis zum endgültigen Siege, ist die Volksernährung. Bis jetzt, in den verflochtenen 11 Monaten,

können wir sagen, die Sache hat, dank der vorzüglichen Organisation, geklappt. Aber was wird die Zukunft bringen? — Wird die Regierung, dank der gemachten Erfahrungen, im neuen Erntejahr in der Lage sein, für eine ausreichende Volksernährung zu sorgen?

Wir glauben dies bestimmt bejahen zu können, auch wenn die neue Ernte noch nicht unter Dach und Fach ist, denn die getroffenen Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung sind heute schon vom Bundesrat getroffen und finden auch den Anklang sowohl der Produzenten als der Konsumenten, weil es gilt, den „Teufelsplan“ der Engländer, uns durch Hungern zu Boden zu zwingen, zum Scheitern zu bringen. Die Festsetzung der Höchstpreise bloß für Körner und nicht für Mehl, war, wie die Erfahrung gezeigt hat, ein großer Fehler gewesen, der allmählich durch das Eingreifen der Kriegsgeld-Gezellschaft, deren Grundfah es war, für eine gleichmäßige Verteilung der Körner bzw. Mehlvorräte zu sorgen, damit beseitigt wurde, daß die Kommunen die Vieferung der Mehlvorräte an die Bäcker selbst in die Hand nahmen. Jetzt hat die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses die Beratungen über den Organisationsplan für die künftige Brotversorgung zu Ende geführt und die Ernährung des Volkes sowohl als unseres Heeres nach bestimmten Grundfahen geregelt und auch unser Bundesgenosse, Österreich, will an der Verbrauchsregelung bzw. Beschlagnahme der Vorräte festhalten, um seine Volksernährung sicherzustellen.

Von Wichtigkeit daraus ist, daß die Kommunalverbände als Selbstwirtschaftler zugelassen sind und ihnen weitgehendste Bewegungsfreiheit gewährt werden soll. An Stelle der Kriegsgeld-Gezellschaft tritt die unter Aufsicht des Reichsanlagers stehende Reichsgeldbestelle. Diese besteht aus zwei Abteilungen. Der Abteilung 1 sollen die öffentlichrechtlichen Verwaltungsaufgaben, der Abteilung 2 die Beschaffung des erforderlichen Brotgetreides und die Nachbarmachung der Getreidebestände übertragen werden. Als Beirat zur Mitwirkung der Entscheidung grundsätzlicher und sonstiger Fragen der Abteilung 2 wird ein Ausschuss eingesetzt, in dem Produzenten und Konsumenten gleichmäßig vertreten sind. Die Beschlagnahme wird für den Staat in den Landkreisen durch den Herrn Landrat, in den kreisfreien Städten durch den Herrn Bürgermeister durchgeführt.

Was die Höchstpreise anbelangt, so sollen diese für Getreide, Mehl und Brot so bemessen sein, daß ungerechtfertigte Gewinne des Handels, der verarbeitenden Gewerbe, der Kommunalverbände sowie der Produzenten vermieden werden. Der Bundesrat wird nun wahrscheinlich, anders können wir die Regelung nicht auffassen, dazu übergehen, alles Getreide mit Eintritt der Ernte sofort zu beschlagnehmen und dies den Kreis- sowie Kommunalverbänden zuzuwenden. Diese werden nach Abzug der Menge für den Verbrauch des Heeres und ihres eignen Bedarfs, der sich auf Saatgut und Verbrauch für die menschliche Ernährung, sowie das vorgeschriebene Quantum zu Futterzwecken erstrecken müßte, den Rest an die Reichsgeldbestelle abliefern, die nun in ihrer Abteilung 2 die Verteilung an die Kommunen, die keine Selbstproduzenten sind, besorgt. Die Kreise, wie die Kommunen werden das Getreide in ihren Bezirken verwahren lassen und den Verbrauchern bzw. den Bäckern zustellen. Man sieht, daß bei diesem Modus die Kriegsgeld-Gezellschaft, die manche Unzufriedenheit bei den Beteiligten erregt hatte, ausscheidet und an deren Stelle die Reichsgeldbestelle mit ihren zwei Abteilungen tritt.

Da ja die Kommunalverbände, die in den 11 Kriegsmontaten schon viele Erfahrungen gesammelt haben, die ausführenden Organe der Verteilung an die Konsumenten bleiben und das bewährte Brotmarkensystem beibehalten wird, so ist es sicher, daß die Ernährung des Volkes in gesunde Bahnen geleitet wird, zumal wir auch in die neue Ernte mit einem nicht unbedeutenden Ueberschuß eintreten, nach den Erhebungen 6,965,929 Doppelzentner Getreide. Ich glaube getrost behaupten zu dürfen, daß, wie auch die nicht minder wichtige Kartoffelernte, ausfallen mag, die Ernährung des Volkes und des Heeres durch die getroffenen Maßnahmen für ein weiteres Jahr sichergestellt ist und der Aushungrungsplan unserer Feinde ein Schlag ins Wasser war. In den Ländern, die gegen uns im Kampfe stehen, pocht die Not sehr vernehmlich an die Türen und die Brotpreise sind dort höher als in Deutschland. Ganz besonders trifft dieses für England zu, das in seinem Haff den Aushungrungsplan gegen uns erlassen hat. Aber es ist eine wahre Ironie der Weltgeschichte: Nicht wir sind es, die vor der Gefahr einer Aushungrung stehen, sondern unsere Feinde, in erster Linie England.

E. Liggemann, Mitglied der Handelskammer.

Drei Worte.

„Verwundet“ — diese Nachricht läßt Menschenherzen erbeben! Doch es bleibt ein Hoffnungsrest für ein lautes Leben!

„Vermißt“, „gefangen“ — welche Qual! Gott, wie mag's ihm ergehen? — Immer noch ein Hoffnungsstrahl auf ein Wiedersehen!

„Gefallen“ aber — ein Schmerzensschrei und ein zuckendes Kallen! — Alles Hoffen ist vorbei — Tot! Mein Gott! — gefallen! . . .

Permittenz-Anträge aus Ost und West.

Der Feldpostdienst. Bei der Verfertigung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufgestellten Pakete dürfen bis 10 kg schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pf. für das kg, mindestens jedoch 25 Pf. Größere Güter im Gewicht über 10 kg bis 50 kg sind bei den Eisenbahn-Güter- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nicht 25 Pf. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 kg stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß

zähligen Organi-
unt bringen? —
Erfahrungen, im
usreichende Volks-

innen, auch wenn
ach ist, denn die
Ernährungsfind
finden auch den
konsumenten, weil
uns durch Aus-
stern zu bringen.
Rörner und nicht
hat, ein großer
reisen der Kriegs-
für eine gleich-
vorräte zu sorgen,
die Lieferung der
nahmen. Jetzt
begeordnetenhaus
für die künftige
Ernährung des
amten Grundbesitz
sterreich, will an
me der Vorräte
stellen.

ommunalverbände
hnen weitgehende
Stelle der Kriegs-
des Reichsanwalt
zwei Abteilungen.
den Verwaltungs-
des erforderlichen
Getreidebestände
wirkung der Ent-
in der Abteilung 2
enten und Konju-
schlagnahme wird
in Herrn Landrat,
ern Bürgermeister

diese für Getreide,
häftigte Gewinne
der Kommunal-
werden. Der
können wir die
alles Getreide mit
en und dies den
n. Diese werden
des Heeres und
ut und Verbrauch
schriebene Quantum
st an die Reichs-
eilung 2 die Ver-
produzenten sind,
den das Getreide
den Verbrauchern
bei diesem Modus
Anzufriedenheit bei
d an deren Stelle
ungen tritt.

11 Kriegsmo-
die ausführenden
bleiben und das
so ist es sicher,
e Bahnen geleitet
mit einem nicht
den Erhebungen
e getrost behaupten
wichtige Kartoffel-
Volles und des
für ein weiteres
ungsplan unserer
den Vändern, die
sehr vernünftig
ort höher als im
für England zu,
an gegen uns er-
der Weltgeschichte:
ner Auswanderung
e England.
dwerkstammer.

ht läßt

he Qual!

rgensfrei

ch und Fern.

ndung von Paketen
ie militärische
waltung beschränkt
en in der Heimat
gen. Die bei den
dürfen bis 10 kg
das kg, mindestens
über 10 kg bis
Büterabfertigungen
meist 25 Pf. Roll-
Weiterleitung der
em Felde und der
nichts zu tun, dies
r Heeresver-
das Ausbleiben
en Pakete bis 10 kg
machen. Diese hat
stalt zum Militär-
er große Verdä-
wierigkeit liegt in
namentlich wenn
ie dem Truppenteil
apfänger ist kei-
n vielfach annimmt,
steten darüber, daß

diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes. — Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen für Militärpersonen in festen Standorten in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar können unter der Aufsicht der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgesandt werden.

— **Frankfurt, 15. Juli.** (Der letzte Marsch.) Der Landsturmmann Fischer aus Bromberg verpatete sich infolge einer Straßenbahnunglücks und legte den Weg bis zu seiner Offenbacher Kaserne vom Stadtteil Oberndorf ab im Aufschritt zurück. Er erreichte zwar rechtzeitig sein Ziel, stürzte aber vor dem Kasernenportal von einem Herzschlag getroffen tot zu Boden.

— **Mehr Feingefühl gegen Kriegsbefähigte!** Es ist gewiß nicht böse gemeint, wenn, wie häufig genug beobachtet werden kann, manche Menschen die verwundeten Krieger, die sichtlich schwer und dauernd kriegsbefähigt sind, in auffälliger Weise mustern und ihrem Mitleid in lauten Worten Ausdruck leihen. Es macht aber auf die so schwer Betroffenen nichts-besteren einen recht verletzenden Eindruck, wenn die Patienten bei ihrem Nahen stehen bleiben, einander zutuscheln

sie wie ein Schaukudd angaffen, wohl auch Ausrufe hören lassen wie: „Sieh nur, der ist blind!“ oder: „Der hat einen Arm verloren!“ Einer der vielen, die darunter leiden, hat sich dieser Tage mit einer öffentlichen Zuschrift an das Publikum gewandt, um Abhilfe zu schaffen, in der es u. a. heißt: „Dabei soll ein unglücklicher Mensch heilich genesen!“ Wir wollen von den Deuten nicht bemitleidet sein. Wenn ihr einem Schwerverwundeten begegnet, tut gar nicht, als ob er ein solcher wäre! Dann wird es gar kein eigentliches Krüppeltum mehr geben — uns Invaliden zur Freude! — Es ist bringend zu wünschen, daß dieser Appell an menschliches Feingefühl allerorten Beachtung finde!

Aus dem Kreise Wittgenstein.

† **Laasphe, 16. Juli.** Unangenehm störend hat sich an den Mittwochabend während der Kriegsbefähigten das Spielen der Kinder auf dem Kirchplatz bemerkbar gemacht. Die Eltern werden gebeten, die Kinder während der Gottesdienste dem Kirchplatz fernhalten zu wollen.

* **Laasphe, 16. Juli.** Unserem früheren untergeordneten Landrat, jetzigen Geh. Regierungsrat Herrn v. Gersdorff in Siegen wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen, zu welcher Auszeichnung wir den Herrn Geh. Regierungsrat aufrichtig beglückwünschen.

* **Laasphe, 16. Juli.** (Gesellenprüfung) Der Mehrgelerhling Heinrich Fischbach aus Wilhelmshütte, in

der Lehre bei Mehrgelermeister Wilh. Conradi hier selbst, bestand gestern seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut“.

Erndtebrück, 16. Juli. Wieder hat der grausame Krieg ein Opfer aus unserer Gemeinde gefordert. Die Angehörigen des Ersahreservisten Karl Schmidt von hier erhielten die betäubende Nachricht, daß ihr Sohn, der erst kürzlich an die Front kam, den Heldentod für das Vaterland erlitten hat. Für den bejahrten Vater ist dies umso schmerzlicher, als er schon im August v. J. den ältesten Sohn im Kriege verloren hat und er nun seine ganze Hoffnung auf den zweiten Sohn gesetzt hatte, die nun auch zerstört ist. Man bringt der schwer heimgekehrten Familie herzlichste Teilnahme entgegen.

Aus den Verlustlisten 273—274.

1. Es starb den Heldentod:
Friedrich Bohrsbach, Amtshausen.
Ehre seinem Andenken.
2. Verwundet:
1. Christian Wetter, Wingershausen, leicht verwundet.
2. Heinrich Wied, Rüppershausen, leicht verwundet.
3. Berichtigung:
Wilhelm Klinkert, Altshausen, bisher verwundet,
gestorben Feldlazarett 1.

Voraussehtliche Bitterung für Samstag den 17. Juli:
Veränderliche Bewölkung, zeitweise aufsteigend, nur vereinzelt leichter Sirichregen, tagsüber warm.



Nachruf!

In treuer Pflichterfüllung starben den Heldentod für
Kaiser und Reich unsere lieben Turngenossen

Offizier-Stellvertreter Nolte
aus Rüppershausen und
Unteroffizier Carl Backler
aus Feudingen.

Den regen Anteil, welchen beide Turngenossen an den Vereinsinteressen nahmen, lassen uns den Verlust schmerzlich empfinden, umso mehr, da beide Mitglieder infolge ihres offenen, ehrlichen Charakters allgemein beliebt waren.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihnen bewahren.
Turnverein Feudingen.
Feudingen, 15. Juli 1915.



Nachruf!

Du lehrst nicht heim in's Elternhaus,
Dum ruhe sanft, du Held, nun aus!

Auf dem Felde der Ehre fiel unser verdienter, unver-
gesslicher erster Turnwart

Musketier Wilh. Hoffmann
7 Komp. Inf.-Regt. Nr. 140.

Wir betauern in ihm unser eifriges Mitglied, das stets in selbstloser Hingebung für die edle Turnfrage strebte. In voller Erkenntnis der der Jugend und dem Vaterland damit geleisteten Dienste hat er kein Opfer für die Zwecke und Ziele des Vereins gescheut. Vor allem war es auch seine treu deutsche Gesinnung, durch die er sich von Herzen unser aller Hochachtung erwarb.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken wollen wir ihm dadurch bewahren, daß wir uns ihn stets als Vorbild bei unseren Bestrebungen dienen lassen.

Turnverein Feudingen.
Feudingen, 15. Juli 1915.



Am 26. Juni starb auf dem Felde der Ehre den
Heldentod nun auch mein zweiter, lieber, unvergesslicher
Sohn, unser treusorgender Bruder, Schwager und Onkel, der

Ersah-Reservist Karl Schmidt
im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 204
im Alter von 26 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

In tiefem Schmerz:
Familie Ludw. Schmidt (Grimbachers).

Erndtebrück und Herford, 16. Juli 1915.

Wer Dich gekannt so treu, so brav, so schlicht
Im Leben, im Beruf, vergißt Dich nicht.
Als höchste Pflicht stand Dir voran im Leben
Für unser Glück nur Tag und Nacht zu streben.
Und unsere Zukunft fester noch zu gründen,
Standst Du vor'm Ziel — da mußt' den Tod Du finden.
Wie schwer war Dir das Scheiden
Von uns, geliebtes Herz,
Weißt nicht, was wir jetzt leiden
In diesem, großem Schmerz.
Wir haben alle Tage:
Ach, lehre bald zurück;
Doch jetzt nur eine Klage:
Vorbei mein einzig Glück.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!



Nachruf!

Am 30. Mai starb den Heldentod fürs Vaterland
unser unvergesslicher, treuer Freund, der

Ersah-Reservist Wilh. Hoffmann
7. Komp. Inf.-Regt. Nr. 140,
im blühenden Alter von 27 Jahren.

Er starb auf dem Felde der Ehre,
Wo gab's einen schön'en Tod?
Mit Gott griff er zur Wehre,
Zu rächen des Vaterlands Not.
So jung war noch sein Leben,
Sein Herz treu allezeit,
Nun wird der Mächtige ihm geben,
Den Lohn der Ewigkeit.

In Anbetracht seines stets offenen und ehrlichen Charak-
ters, bewahren ihm auch weiterhin ein treues und ehrendes
Gedenken:

W. H., W. Sch., W. R., E. H., E. K.,
K. S., R. H.

Feudingen und z. St. im Felde, 15. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die Liste der zur Arztelammer
wahlberechtigten Ärzte des Re-
gierungsbezirks Arnberg liegt ge-
mäß § 6 der Königl. Ver-
ordnung vom 25. Mai 1887 in
der Zeit vom 16. bis 30. Juli
d. Js. auf meinem Bureau zur
Einsicht aus.

Verleburg, 15. Juli 1915.
Der Landrat.
v. Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuerhebelrolle der is-
raelitischen Schulgemeinde Laasphe
pro 1915 liegt vom Montag den
19. Juli cr. an 3 Tage lang auf
dem hiesigen Magistratsbüro zur
Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 13. Juli 1915.
Der Bürgermeister.
J. B.: J. Bollmar.

S. G. V. Abteilung Laasphe.

In letzter Zeit sind viele der im
Interesse der Allgemeinheit aufge-
stellten Bänke von ruchloser Hand
zertrümmert worden. Wir sehen
deshalb eine **Belohnung** von

25 Mk.

für denjenigen aus, der einen
solchen Rohling uns so zur Anzeige
bringt, daß derselbe gerichtlich be-
straft werden kann. Der Name
des Anzeigenden wird nicht genannt,
wenn es eben zu vermeiden.
Laasphe, 7. Juni 1915.

Der Vorstand.
J. A.: G. J. Matz.

Prima echt rindslederne
Mannschube
empfiehlt

Heinrich Grebe
Erndtebrück.

Kiesern- Seitenbretter

24 und 30 mm stark, gut abge-
lagertes, schönes Holz, zur Möbel-
und Bauwerkerei gut geeignet,
offert auf Anfrage preiswert

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Wiedenop.

Suchen Sie

eine Stelle, oder haben Sie
eine Stelle zu besetzen, ein
Grundstück zu verpachten oder
zu verkaufen, Waten aller Art
z. zu verkaufen oder irgend
sonstige Angelegenheiten zu
veröffentlichen, ::

so werden Sie finden

daß ein diesbezügliches Inserat
in dieser Zeitung vom besten
Erfolg begleitet ist. ::

Kriegerverein Erndtebrück.

Auf dem Felde der Ehre starben weiter den Helde-
ntod für das Vaterland die Kameraden

Pionier Heinr. Frank, Erndtebrück
Ersatzres. Karl Schmidt, „
Füsilier Heinrich Six, Benfe.

Auch sie haben ihre Treue gegen Kaiser und Reich
mit dem Tode besiegelt. Ein ehrendes Andenken bleibt
ihnen in unseren Reihen gesichert.

Der Vorstand.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. Juni
d. Js. auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser langjähriger
Sangesbruder

Kontorist Karl Schmidt von hier.
im Alter von 26 Jahren.

In dem Dahingegangenen haben wir nicht allein einen
unserer eifrigsten Sänger, sondern auch einen lieben Freund
verloren.

Sein Andenken bleibt uns in Ehren.

Männergesangsverein „Eintracht“
Erndtebrück.



Fern von der Heimat und deinen Lieben,
Stirbst du den Tod fürs Vaterland.
Für Deutschlands Ehr' bist du geblieben.
So ruh' denn sanft vom heißen Kampfe aus,
Auf Wiederseh'n dort oben
Im ew'gen Vaterhaus.

Auf dem Felde der Ehre starb am 6. Juli den Heldentod
fürs Vaterland unser innigst geliebter, braver, unvergesslicher
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Spies

Unteroffizier der Reserve beim 1. Garde-Regt.
Ritter des Eisernen Kreuzes
im blühenden Alter von 26 Jahren.

Die tiefbetrübte
Familie Fr. Spies.

Laasphe, Weidenau, Siegen, Flammersbach, Feudingen
und westlicher Kriegshauptplatz.



Wir erhielten am Samstag die traurige Nachricht, daß
am 5. d. Mts. unser geliebter Sohn und Bruder, der

Lehrer Rudolf Schäfer,

Grenadier im Inf.-Regt. Nr. 262, 5. Komp.
im Alter von fast 23 Jahren in einem Feldlazarett in
Rußland an Blutvergiftung gestorben ist.

Niederlaasphe, Oberursel.

Namens
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
August Schäfer,
Gemeindevorsteher.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am
13. Juni bei einem Sturmangriff mein innigst
geliebter, unbegreiflicher Mann, mein lieber Sohn,
unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Reservist

Kornist Gefreiter Carl Müller

1. Komp. 88. Inf.-Regts.,
im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Grau Carl Müller,
Familie Johann Müller.

Fischelbach, Cassel, Burgholdinghausen und westlicher
Kriegshauptplatz, den 13. Juli 1915.

Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr.
Weil du den Heldentod erlitten.
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Es ist ein schmerzliches bitteres Weiden,
Auf nimmer, nimmer Wiederseh'n,
Auch unter allen Erdenleiden
Kann tiefer keins zu Herzen geh'n.
Nicht einmal in die Augen bliden,
Die uns so lieb stets angeschaut,
Nicht einmal innig an sich drücken
Das liebste, das mir fest vertraut.
Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß du nicht mehr lebst zurück,
So jung mußt du dein Leben lassen,
Zerstört ist unser ganzes Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
Und fühlt mit uns den Schmerz,
Nun schlumm're sanft in Frieden,
Beweint von deinen Lieben!
Auf Wiederseh'n!

Hausbrand-u. Industrie-Kohlen,

Koks für Zentralheizungen

von erstklassigen Becken, außerdem

Union-Brifetts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Statt Karten.

Wilhelmine Völkel Wilhelm Frettlöh VERLOBTE

Erndtebrück

z. Zt. im Felde

im Juli 1915.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschränkten Fürstlichen
Wiesen finden an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung
wie folgt statt:

1. auf den Wiesen zu Drehbach am Montag den 19. Juli cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
2. auf den Wiesen im Hülshöfergrund, Neesbach,
Struth und Eschelbach am Mittwoch den 21. Juli cr.,
vormittags 9 Uhr unten im Neesbach anfangend.

Wittgenstein, den 5. Juli 1915.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.
Ottermann.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Diejenigen Vereine, welche noch mit Zahlung der Beiträge pro
1915 im Rückstand sind, werden gebeten, diese schnellstens an die Ver-
bandskasse (C. Rodt, Friedrichshütte) einzusenden.

Für die Berechnung ist der in den Stärkenachweisen angemeldete
Bestand an ordentlichen Mitgliedern, welche am 1. Januar 1915 noch
nicht zum Heere eingezogen waren, maßgebend; es sind pro Mitglied
72 Pfg. zu entrichten.

Es wird bemerkt, daß die Bewilligung von Unterstützungen an
die Vereine von deren Beitragszahlung an den Verband abhängig ist.
Die Bestellung auf Jahrbücher 1916 ist unverzüglich an Kamerad
August Imgardt, Laasphe einzureichen.

Der Vorstand.
J. A. C. Rodt.

Edelmetall-Sammlung.

Mit Zustimmung des Präsidiums der Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und zugunsten dieser
Stiftung wird der unter Leitung des Geheimen Regierungsrats im
Handelsministerium Herrn Professor Dr. Muthesius stehende

„Vaterlands Dank“

im ganzen Deutschen Reiche eine Sammlung von entbehrlichen Gold-
und Silber-Gegenständen veranstalten. Nicht unerhebliche Mittel
sind für diesen vaterländischen Zweck auf diese Weise gesammelt worden.
Opfern auch wir alle entbehrlichen Gold- und Silber-Gegenstände auf
dem Altare des Vaterlandes! Unterzeichneter nimmt Gaben an. Ueber
die eingegangenen Gegenstände wird in der Wittgensteiner Zeitung
quittiert werden.

Laasphe, den 17. Juni 1915.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß.
J. A. G. J. J. J.

Liebesgaben!

Die Fürsorge für unsere braven Krieger, für die
Verwundeten, sowie für die armen Familien ver-
wundeter Krieger in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und
vor allem für die Hinterbliebenen der gefallenen
Helden muß bis zur Beendigung des Krieges dauernd durch Mit-
wirkung der Bevölkerung kräftig und reichlich unterstützt werden.

Wir bitten herzlich, Geld, wollene Sachen, ge-
tragene Anzüge und Stiefel, sowie haltbare Waren,
Konserven, Dauerwurst, Schokolade, Kakao, Zucker, Rotwein,
Cognac, Rum, Tee, Zigarren und Zigaretten, sowie
leichte Unterhosen, Hosenträger, Taschentücher,
Strümpfe, ferner Seife und gegen Mücke schützende
Kleidungsstücke an das unterzeichnete Komitee zu Händen des
Herrn Imgardt abzuliefern.

Herzlichen Dank für Alles bisher Geleistete! Es heißt aber
für uns Alle auf diesem Gebiete:

Weiter Spenden und Durchhalten!

Laasphe, den 1. Mai 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.

Ottermann, Fischer, Imgardt.

Für

altes Blei

zahlen wir die höchsten Tagespreise.

Gehr. Mittelmann

Eisenwarenfabrik

Laasphe.

Für mein gemischtes Warenges-
chäft suche per bald oder Herbst
ein gewerktes

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie

Ed. Böttger Nachf.

Verleburg, Schloßstr. 26.

Ein ordentlicher

Junge

14 Jahre alt, sucht Stelle als
Hirtensjunge oder sonst leichte Be-
schäftigung. Näheres bei

Gastwirt Becker

Niedereisenhausen.

Zum 1. August oder früher
tüchtiges, kinderliebes

Mädchen

für einen Arzthaushalt gesucht.
Angebote unter G. W. 100 an die
Geschäftsstelle der Wittgensteiner
Zeitung.

Codesanzeige.

Heute morgen 7 1/2 Uhr
entschied sich sanft infolge
Herzlähmung meine liebe
Mutter, unsere Schwieger-
mutter und Großmutter,

Wwe. Jacob Rothenpieler

geb. Wunderlich

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der
Bitte um stille Teilnahme

Niederlaasphe,

den 14. Juli 1915.

Familie

G. Saßmannshausen.

Die Beerdigung findet
Samstag nachm. 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist vom 15.
bis 28. d. Mts. und vom 26.
August bis 1. September 1915
beurlaubt und wird in dieser Zeit
vom Kgl. Amtsgericht Verleburg
vertreten. Ein Sprechtag findet
in dieser Zeit nur am 24. Juli
1915, 3 Uhr nachmittags statt.
Laasphe, 14. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Murray, Amtsrichter.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß die Maul-
und Klauenseuche unter dem Kind-
vieh-Bestand des Weichenstellers
Linde zu Bahnhof
Saßmannshausen erloschen
ist. Die zur Bekämpfung der
Seuche angeordneten Verkehrsbe-
schränkungen pp. sind aufgehoben.
Banse, 14. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Amtmann. J. B. Grund.

Bur. Einmachzeit

empfehle

Einkoch-Apparate und Gläser,

Steinkrüge mit Glasdeckel,
Geseeggläser und Sonneggläser
mit Deckel, sowie
sämtliche Ersatzteile,
Steingut und braun glasierte
Töpfe bis 60 Liter Inhalt.

Sämtliche Waren verkaufe noch
ohne Aufschlag.

Ferner empfehle große Auswahl in
Blechdosen und Flaschen
mit Verschluss

zum Feldpost-Versand.

W. Schupperl

Klempnerei n. Installationsgeschäft
Laasphe.

Für unsere Krieger

empfehle:

Cognac,

Rum,

Arrak,

Liqueure,

Limon Squash,

Citronensirup,

Limbeerfrucht,

Präparatimonadenpulver,

Durkulaider,

Säure-Bonbons,

Sonig und Marmeladen,

Fleischkonserven i. großer Auswahl

Schokolade,

Kets,

Kochkäse,

Pfefferwurz,

Condens. Milch,

Kakaowürfel,

Teewürfel,

Kaffeewürfel

u.

Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.

7. S. n. Trinitatis, 18. Juli.

Vorm. 8 Uhr: P. Siebel-Banse.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Kollekte für die Diakonienanstalt

Duisburg.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gierzu Nr. 29 des Illust. Familienbl.